

## Katholische und orthodoxe Theologen diskutierten Papst-Primat

Mit dem auf dem Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) festgeschriebenen Primat des Papstes und den folgenden orthodoxen Reaktionen haben sich die Mitglieder des gemeinsamen orthodox-katholischen Arbeitskreises St. Irenäus befasst. Das Fachgremium tagte zum achten Mal, diesmal in St. Petersburg.

Dem Arbeitskreis gehören 26 Theologen - 13 orthodoxe und 13 katholische - aus mehreren europäischen Ländern und den USA an.

Mitglieder aus Österreich sind der Grazer Theologe Prof. Basilius Groen und der Wiener Ostkirchenexperte Prof. Rudolf Prokschi.

Der Arbeitskreis wurde 2004 in Paderborn gegründet und kam seither zu Treffen in Athen, Chevetogne (Belgien), Belgrad, Wien, Kiev und Magdeburg zusammen. Mit der Tagung in St. Petersburg setzte der Arbeitskreis seine Gesprächsreihe fort, die in einem chronologischen Durchgang durch die Kirchengeschichte versucht, die Entwicklung des Verhältnisses von Primat und Synodalität in der orthodoxen und in der katholischen Kirche zu analysieren.

Mit der Konstitution "Pastor aeternus" vom 18. Juli 1870 erklärten die Konzilsväter, dass der Papst die oberste Gerichtsbarkeit (Jurisdiktion) über die ganze Kirche besitzt und dass er - bei Entscheidungen, die er "ex cathedra" in Glaubensangelegenheiten trifft - von Gott mit der Gnade der Unfehlbarkeit versehen ist.

### Gegen "Fehlinterpretationen"

Im Abschlusskommunique zur St. Petersburger Tagung hält der St. Irenäus-Arbeitskreis fest, dass das Konzil nicht die Aussage "Der Papst ist unfehlbar" zum Dogma erhoben habe, sondern festlegte, unter welchen Bedingungen der Papst die Lehre der Kirche in einer unfehlbaren Weise zum Ausdruck bringen kann.

Zu bedenken sei weiter, dass die Entscheidungen des Ersten Vatikanischen Konzils sehr durch die politischen Umstände wie durch die Bedrängung mancher Ortskirchen durch staatliche Instanzen bedingt waren. Dazu kämen u.a. "eine sehr spezifi-

sche kanonische Sprache, die für Fehlinterpretationen anfällig ist, und eine Theologie, die unzureichend von der Heiligen Schrift und der Kenntnis der Kirchengeschichte geprägt ist", wie es in dem Kommunique heißt.

Aufgrund der Rezeption des Ersten Vatikanischen Konzils durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) habe sich dann aber ein neues Gleichgewicht abgezeichnet, das das Bischofsamt und die Gemeinschaft der Ortskirchen aufwertet, halten die Teilnehmer des Arbeitskreises weiter fest. Sie weisen u.a. auf die Enzyklika "Ut Unum Sint" von Papst Johannes Paul II. hin, in der dieser ein Gespräch vorgeschlagen habe über die Formen der Ausübung, die der römische Primat in einer wieder vereinten Kirche annehmen könnte.



Gleichzeitig stellen die Theologen aber auch fest, "dass die Fragen des Primats im Allgemeinen seitens der Orthodoxen auch aus orthodoxer Sicht nicht zufriedenstellend gelöst sind". Es gebe inner-orthodoxe Diskussionen darüber. Wörtlich heißt es in dem Kommunique: "Unsere Gespräche zeigen, dass wir getrennt keine zufriedenstellenden Antworten auf die Frage nach verschiedenen Formen und Ebenen des Primats finden. Wir hoffen aber, dass wir gemeinsam zu Lösungen kommen, die zeitgemäß sind."

Das nächste Treffen des Arbeitskreises wird Anfang November 2012 im norditalienischen Kloster Bose stattfinden.

*St. Petersburg, 24.11.11 (KAP)*